



Eine täuschend echte Simpsons-Maggie entsteht: Mit der «Fading»-Technik lässt die 16-jährige Gizem die Farben ineinander verfließen.

Bilder: Hanspeter Bärtschi

Zwischen Kunst und Subkultur

Sprayen muss nicht illegal sein: Die Solothurner Kulturwoche zeigt Graffiti als eine von vielen Kunstformen.

Ann-Kathrin Amstutz

Schwalben tanzen um die schroffen Kamine und Türme der ehemaligen Zellulose-Fabrik. Hier, auf dem Attisholz-Areal, wähnt man sich in einer anderen Welt. Bunte Graffiti in allen Farben und Formen beleben die stumpfen Fabrikwände – legal gesprayt. Hier eine überdimensionierte Schildkröte, so detailversessen gearbeitet, dass sie einer Fotografie nahekommt. Da ein riesiges Porträt von Christoph Blocher, dem ehemaligen Fabrik-Besitzer, ein roter Farbleck verunstaltet sein Gesicht. Die politische Botschaft ist deutlich.

Es ist eine unwirkliche Kulisse, welche die Schulklasse der 3. Sek B aus Hägendorf empfängt. Im Rahmen der Solothurner Kulturwoche (siehe Kontext unten) besucht sie hier den Workshop «Street Art & Graffiti entdecken». Remo Bühlmann und Samie Bahmanpour, die Kursleiter, führen die Klasse übers Fabrikgelände. Sie erzählen von den unterschiedlichen Stilen und Techniken des Graffiti, von einer Szene zwischen Kunst und illegaler Subkultur, wo es auch um den Ehrenkodex und gegenseitigen Respekt geht.

«Ein Graffiti muss nicht perfekt sein – es ist vergänglich»

Dann können sich die Schülerinnen und Schüler selbst im Sprayen versuchen. In Dreiergruppen haben sie eine Wand von rund zwei auf drei Metern zur Verfügung. Dosen mit sieben Farben und verschiedene Sprühaufsätze für dünnere und dickere Linien stehen bereit. Die einen schauen sich zuerst eine Vorlage auf dem Handy an. Andere stürzen sich sofort in die Arbeit.

Die 16-jährige Gizem und die 17-jährige Luana haben zum ersten Mal eine Spraydose in der Hand. Doch Luana hat schon auf Papier mit Graffiti-Schriften experimentiert: «Wenn ich Künstlerin wäre, würde ich sicher etwas mit Graffiti machen.» Das Schwungvolle und der Hip-Hop-Stil gefallen ihr an der Kunstform, wie auch das Unfertige: «Ein Graffiti muss nicht perfekt sein und wird irgendwann auch wieder übermalt. Es ist vergänglich.»



Das kleinste Detail zählt: Simon ist hoch konzentriert.



Doppelter Playboy: Die Künstlerin hält ihr Werk fest.

Auch Gizem bezeichnet Graffiti als spannende Kunstform. «Die Kunst, die im Museum hängt, gefällt mir nicht so», bekennt die 16-Jährige. «Bei den Graffiti sehe ich viel eher, was sich der Künstler überlegt hat.»

Unter den Händen von Luana und Gizem entsteht eine täuschend echte «Maggie», eine Figur aus der Kultfernsehserie «Die Simpsons». Kursleiter Remo Bühlmann tritt hinzu und zeigt, wie man mit der «Fading»-Technik Farben ineinander verfließen lässt.

Der 36-jährige Kursleiter hat die Graffiti-Kunst als Teenager entdeckt.

Als er Schriftzüge an Fassaden auf Auto- und Zugfahrten durchs Fenster sah, spürte er selbst den «Reiz des Markierens». Dass jedes Werk wie eine Visitenkarte ist, faszinierte Bühlmann derart, dass er mit dem Sprayen begann – ohne Rücksicht auf das Gesetz. «Ich war am Anfang ausschliesslich illegal unterwegs», erinnert er sich. Mehrmals wurde er geschnappt und angezeigt, musste vor dem Jugendgericht antreten. Mit teuren Bussen und Sozialarbeit büsste er für seine Taten.

Bühlmann macht den Jugendlichen Eindruck, wenn er von seiner Vergan-

genheit erzählt. Seiner Vorbildrolle ist er sich bewusst: «Illegales Sprayen gehört in den Bereich des Vandalismus», macht er klar. Heute geht es ihm darum, etwas Schönes zu erschaffen. «In hastigen Nacht- und Nebelaktionen kommt das zu kurz», so Bühlmann.

Dem Kursleiter ist es sehr wichtig, den Jugendlichen seine Vision der Graffiti-Szene näherzubringen: «Es sollte wie eine grosse Familie sein, wo man sich respektiert und voneinander lernen kann. Ein friedliches Miteinander, auch in Kombination mit anderen Kunstformen.»

«Wir hatten noch nie so viele Anmeldungen»

Heute geht die elfte Solothurner Kulturwoche zu Ende. 57 Schulklassen aus dem ganzen Kanton besuchten einen oder mehrere der zwanzig Workshops, die über die ganze Woche verteilt stattfanden. Das Angebot zeichnete sich durch einen bunten Mix aus: Von Persischer Kalligrafie über Zirkus, Tanz, und Perkussion bis hin zu Naturkunst und Backsteinskulpturen war alles dabei. Gabriella Affolter, Mitglied der Interessensgruppe «Kunst im Bildungsbereich», welche die Kulturwoche organisiert, sagt: «Es ist uns wichtig, dass ganz verschiedene Kunstrichtungen



vertreten sind.» Die Idee der zwei- bis dreistündigen Workshops sei, dass die Schülerinnen und Schüler in verschiedene Bereiche hineinschauen können. Dabei stehe ein umfassender Kunstbegriff im Zentrum: «Kunst muss etwas Lebendiges sein», so Affolter, «nichts Elitäres, sondern für alle zugänglich.» Kunst sei immer mehr auch im öffentlichen Raum präsent, und das solle die Kulturwoche einfangen.

Bezüglich Coroneinschränkungen kam der Kulturwoche entgegen, dass die Veranstaltungen dezentral stattfanden, zumeist direkt in den Schulen. Und weil so viel anderes gestrichen worden war, war das Interesse der Schulen am Angebot sehr gross: «Wir hatten noch nie so viele Anmeldungen wie dieses Jahr», bestätigt Affolter. Vielen Klassen habe man für die Kulturwoche absagen müssen. Allerdings gibt es die Möglichkeit, die Workshops für einen späteren Zeitpunkt zu buchen.

Ann-Kathrin Amstutz

Gewerbeverband: Pia Stebler soll Präsidium übernehmen

Nomination Klare Sache an der Präsidentenkonferenz: Die Solothurner Politik- und Managementberaterin Pia Stebler soll die Nachfolge von Gewerbeverbandspräsident Christian Werner werden, der ans Verwaltungsgericht gewählt wurde.

Der Delegiertenversammlung wird demnach ein Einervorschlag unterbreitet, nachdem Stebler schon im ersten Wahlgang das absolute Mehr erreicht hatte und sich Konkurrent Reto Schoch in der Folge zurückzog.

Die promovierte Volkswirtschaftlerin und Gymnasiallehrerin sowie frühere Chefin des Kantonalen Amts für Finanzen ist Mitglied des Zentralvorstands des Gewerbeverbands und Präsidentin der KMU Frauen Solothurn.

Sah es vor der Präsidentenkonferenz zunächst eher nach einem offenen Rennen zwischen den beiden Kandidierenden aus, machte Stebler nach der Präsentation von Zielen und Vorstellungen sowie einer kurzen Diskussionsrunde klar das Rennen.

Damit ist davon auszugehen, dass der Kantonal-Solothurnische Gewerbeverband nach dem berufsbedingt kurzen Intermezzo von SVP-Vertreter Werner wieder unter freisinniger Führung kommen wird. (bbr)

Voting: Vereinslokale nehmen's mit Zürcher Kunsthaus auf

Eventlokale Hotels, Restaurants, Seminarräume: Im Rahmen des «Swiss Location Award» werden Eventlokale verglichen und bewertet. Obwohl gerade auch die Eventbranche in Zeiten der Pandemie ziemlich leidet, findet der Wettbewerb auch 2021 statt. Oder gerade deshalb? Auf jeden Fall findet sich auf der Website eventlokale.ch eine lange Liste mit nominierten Locations. Auch der Kanton Solothurn ist mit 38 Einträgen vertreten. Unter den über 900 nominierten Objekten aus der ganzen Schweiz – nominieren konnten die Verantwortlichen ihre Locations schliesslich selber – befinden sich mehr oder weniger bekannte regionale «Eventlocations». So sind auch eine Waldhütte oder ein Vereinslokal nominiert; nebst eher prominenteren Objekten wie dem Kunsthaus Zürich. Bis Ende Monat findet ein Rating statt. Die Preisverleihung ist am 15. Juni. (s2r)

ANZEIGE



WÄRMEPUMPE
ZU IHRER PHOTO-
VOLTAIKANLAGE

WIR MACHEN BEIDES.
UND ALLES
ANDERE AUCH.



www.aekbuildtec.ch

A-E-K
AEK Build Tec AG